

Gemeinsame Presseerklärung

Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.

Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V.

AEV - Arbeiter-Ersatzkassen-Verband e.V.

Was Kinder stärkt – Gemeinsam das gesunde Aufwachsen von Kindern fördern

Wenn Kinder gesund aufwachsen sollen, dann muss mehr dafür getan werden, dass sie stark werden, sich trotz eventuell schwieriger Lebenssituation positiv und gesund entwickeln, besonders in Gebieten sozialer Benachteiligung. Darin waren sich die rund 50 Expertinnen und Experten aus der Gesundheits- und Sozialpolitik sowie Praktikerinnen und Praktiker aus dem Erziehungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich einig, die sich Anfang der Woche auf Initiative der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG) und der Landesvertretung Hamburg der Ersatzkassenverbände (VdAK/AEV) in der DAK-Zentrale zu einem Fachgespräch unter dem Motto: „Was Kinder stärkt – Gemeinsam das gesunde Aufwachsen von Kindern fördern“ trafen.

Die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz hatte kürzlich den Bericht „Kindergesundheit in Hamburg“ herausgegeben. Neben erfreulichen Entwicklungen in vielen Bereichen der Kindergesundheit (z.B. Zahngesundheit und Impfschutz) ist eine Zunahme übergewichtiger Kinder, ein Anstieg von Entwicklungsauffälligkeiten und auch der frühe Nikotin- und Alkoholkonsum zu beobachten. Zudem gibt es Hinweise auf eine Zunahme psychischer Auffälligkeiten und einigen chronischen Erkrankungen wie Allergien und Asthma. Oftmals besteht ein Zusammenhang zwischen

Bildungs-, Sozialstatus und Migrationshintergrund der Eltern und dem Gesundheitsverhalten der Familie.

Was ist es aber, das ein Kind krank werden lässt, während ein anderes bei gleichen Bedingungen gesund bleibt? Wieso stecken einige Kinder Belastungen einfach weg, ja, wachsen sogar daran, während andere dieselbe Situation „umhaut“? Mit dieser Frage beschäftigt sich die sog. Resilienzforschung. Inzwischen gibt es Ergebnisse, die aufzeigen, welche Basiskompetenzen und Unterstützungsleistungen Kinder benötigen, um sich trotz schädigender Einflüsse positiv und gesund zu entwickeln.

Prof. Dr. Leonhard Hajen, Vorsitzender der HAG sagte: „Uns interessiert, wie Kinder in schwierigen Lebenssituationen gesund groß werden können.“ Dafür diskutiert man in jüngster Zeit über das Resilienz-Konzept. Es geht um die Fähigkeit von Menschen, Lebenskrisen wie lange Arbeitslosigkeit oder schwere Krankheiten ohne anhaltende Beeinträchtigung durchzustehen. So bezeichnet man Kinder als resilient, die in einem hochbelasteten sozialen Umfeld aufwachsen und sich trotz Risikofaktoren wie etwa Armut oder Gewalterfahrungen zu erfolgreich sozialisierten, stabilen Erwachsenen entwickeln.

Günter Ploß, Chef VdAK/AEV-Landesvertretung Hamburg, machte darauf aufmerksam, dass die Ersatzkassen vielfältige Gesundheitsangebote für Kinder und Familien anbieten und Projekte in Schulen besonders in sozialen Brennpunkten durchführen. „Wir brauchen eine stärkere Vernetzung der Angebote und eine Verpflichtung zur Teilnahme an den U-Früherkennungsuntersuchungen, damit kein Kind durchs Netz fällt.“, forderte Ploß.

Staatsrat Dietrich Wersich von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz beschrieb, was Hamburg auf diesem Gebiet tut: „Neben Information und Beratung für Alle brauchen und fördern wir Angebote, die bedürftige Familien konkret unterstützen. Wenn das nicht hilft, müssen wir auch intervenieren.“ Wersich nannte als Beispiel die ab August diesen Jahres verbindliche frühzeitige Einschulung in die Vorschule bei Kindern mit Entwicklungsdefiziten. „Ein besonderes Augenmerk legen wir zudem auf Kinder und Familien mit Migrationshintergrund, denen der Zugang zu Hilfsangeboten häufig mangels Kenntnis verschlossen bleibt.“, so Wersich abschließend.

In der Podiumsdiskussion machte die Kinder- und Jugendpsychiaterin Frau Dr. Bindt, Klinik für Kinder- und Jugendpsychosomatik am UKE, deutlich, dass „die Förderung

der Kindergesundheit bereits bei der Unterstützung der Schwangeren anfangen muss.“
In der Phase rund um die Geburt seien Eltern besonders empfänglich für Hilfsangebote.

Der Vorsitzende des Kinderschutzbundes Prof. Wulf Rauer forderte eine bessere Fortbildung für Pädagogen und Ärzte, um Auffälligkeiten bei Kindern frühzeitiger und sicherer zu erkennen. Hier müsse noch viel für eine bessere Diagnostik getan werden.

Regina Haß, Hamburger Forum Spielräume, machte in ihrem Statement deutlich, dass die Entwicklung von Kindern immer mit Herausforderungen und Risiken verbunden ist: „Denn ohne Grenzen zu überschreiten und Herausforderungen zu wagen, wäre Heranwachsen nicht möglich.“

Jedes Kind habe das „Recht auf die eigene Beule“ und meinte damit, dass nicht übersehen werden dürfe, dass zu viel Schutz auch schaden könne. „Es geht darum, eine Balance zwischen Überbehütung und Vernachlässigung zu finden. Deshalb gilt es, die Entwicklung des Kindes mit besonderer Aufmerksamkeit und altersgerechten Angeboten zu begleiten.“

Hamburg 19.9.2007

Ansprechpartnerinnen:

HAG, Dörte Frevel, Telefon: 040/63 64 77 94

VdAK/AEV-Landesvertretung Hamburg, Vera Kahnert, Tel.: 040/41 32 98-20